

Transalp 2005

Warum net?

Salzburg – Hermagor
(5.8.2005 – 12.8.2005)

Erfahrungsbericht von Martin Dworschak
mc@e-world.at

Teilnehmer

Thomas Schrott alias "Schrotti" alias "Thomas Schrottinnen"



- ? Navigator
- ? Finanzminister

Petr Juricek alias „Juri“ alias „Pizzamann“



- ? Mediziner

Martin Schneider alias „Schneidi“



- ? Fahrendes Ersatzteillager & Mechaniker

Martin Dworschak alias „MC“ alias „Lance“



- ? Organisator
- ? Navigator
- ? Kamerakind
- ? Tagebuch

Vorgeschichte & Planung

Die Idee für diese Transalp Tour, sowie die grobe Route wurde aus Ulrich Stanciu's Buch „Traumtouren Transalp“ (siehe [Referenzen](#)) übernommen. Die Entscheidung fiel dabei auf die erste beschriebene Tour „Salzburger Nockerl“.

Ursprünglich wurde das Teilnehmerlimit auf 6 Fahrer beschränkt, gefunden haben sich dann am Ende aber nur 4 Personen. Diese Größe erschien uns am Ende aus verschiedenen Gründen (Unterkünfte, Fahrerteams, Aufteilen der Ersatzteile, etc.) als die richtige.

Anschließend wurde mit Hilfe der bei dem Buch inkludierten Software die Route genauer geplant (Tagesetappen), ein Termin festgelegt und die Packliste zusammengestellt. Die Software erstellte uns außerdem unser 17 seitiges Roadbook – dieses enthielt alle Orientierungspunkte und Kreuzungspunkte. Als Termin faßten wir einen bevorzugten Abfahrtstermin aus Wien ins Auge (Donnerstag, 4.8.2005) – sollte der Wetterbericht dagegen sprechen wollten wir aber um einen Tag nach hinten verschieben. Bezüglich der Packliste hielten wir uns im wesentlichen an die Empfehlungen aus dem Buch und teilten die Verantwortungen an die einzelnen Personen auf, damit jeder etwas zu besorgen und schließlich auch zu transportieren hatte.

Bezüglich der Unterkünfte haben wir uns einige Pensionen und Tourismusbüros zusammengesucht – Reservierungen haben wir aber keine vorgenommen, dies wollten wir je nach aktuellem Tagesplan immer morgens erledigen.

Routenplan, Roadbook und GPS

Schrotti konnte ein GPS Navigationsgerät auftreiben (Garmin) und mit Hilfe der bei dem Buch inkludierten Software und der zugehörigen Internet Seite haben wir die GPS Koordinaten für unsere Tour gekauft (knapp 10 Euro).

Zusätzlich hatten 3 Teilnehmer Polar Uhren mit Kilometerzählern und Höhenmessern.

Somit hatten wir während der Fahrt folgende Orientierungsmöglichkeiten:

- ? Etappenplan
- ? Roadbook
- ? Kartenmaterial der gesamten Strecke
- ? GPS Navigationsgerät

Das Roadbook aus dem Buch hat uns sehr positiv überrascht, war es doch sehr genau, die Routenbeschreibung sehr gut und alles in allem beinahe fehlerfrei. Das GPS Navigationsgerät erwies sich als die perfekte Ergänzung für die Orte, an denen uns das Roadbook als nicht eindeutig erschien. Die Karten haben wir primär dafür verwendet, um einen Überblick über die nächste Etappe zu bekommen und dann, wenn wir aufgrund verschiedener Gründe den geplanten Weg verließen (siehe Reisebericht). Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Kombination dieser Methoden und Quellen perfekt war und wir dadurch nur zwei Mal von der Strecke abkamen und auch diese „Ausflüge“ sofort korrigiert werden konnten.

Reisebericht

Anreise (4.8.2005)

Die Anreise erfolgte am Donnerstag, 4.8.2005 per Bahn (Wien – Salzburg Hauptbahnhof). Die Zugkarten und die zugehörige Reservierung der Plätze (inkl. Räder) erledigten wir am Vortag und war problemlos.



Unser Plan war es, im Süden von Salzburg – möglichst beim Startpunkt „Elsbethen“ – zu übernachten. Aufgrund der Salzburger Festspiele und einer dementsprechenden Bettenauslastung war dies aber nicht möglich und wir mußten bis Puch / Hallein fahren, wo wir schließlich im Gasthof zum Kirchenwirt (06245 – 83134, <http://www.kirchenwirt.at>) unterkamen (gutes Essen/Frühstück und Zimmer).

Der erste Tag (5.8.2005)



Am ersten Tag verlief alles nach Plan. Die Tagesetappe führte von unserer Unterkunft in Puch / Hallein über den eigentlichen Startpunkt der Tour (Elsbethen), den Wiestal Stausee, Gaißau, die sehr nette Ladenbergalm (unbedingt einkehren!) nach Abtenau.

Am Nachmittag kehrten wir noch in die Genneralm ein und verkosteten die selbstgemachten Pofesen. Bei der Genneralm halfen wir 2 Radfahrern mit Ersatzschlauch und Werkzeug aus. Im diesem Zuge entstand auch das Motto des Tages „Super, Männer“.

Nach der Genneralm war der weitere Weg nicht klar und wir mußten einige Zeit schieben. Danach gab es dafür eine sensationelle Abfahrt Richtung Voglau.

In Abtenau – ganz in der Nähe vom Dachstein – war das Wetter traumhaft und wir waren sehr guter Dinge. Wir kamen im Hotel „Weißes Rößl“ (direkt am Hauptplatz) unter (super Essen, Frühstück und Zimmer OK).

Tagesleistung: 72,3km / 1.725hm

Der zweite Tag (6.8.2005)

Leider hat das Wetter über die Nacht umgeschlagen und es regnete in der früh. Wir faßten den Entschluß, erst wegzufahren wenn der Regen aufhören würde. Dies passierte dann schneller als erwartet und wir konnten noch vor Mittag aufbrechen.

Die Etappe erwies sich als einer der schwierigsten unserer Reise – das Tagesmotto war schließlich „Steiler wird’s nimmer, Männer!“. Es begann recht bald nach dem Start wieder zu regnen und wurde sehr kalt (8°C).

Die Einkehr auf der Zwieselalm war sehr nett und aufgrund des Wetters mehr als notwendig. Davor und danach gab’s jeweils Schiebe/Tragepassagen. Eine Übernachtung auf der Zwieselalm wär sicher ein uriges Erlebnis gewesen, uns zog es aber an diesem Tag noch weiter bis Filzmoos.



Die letzten Anstiege vor Filzmoos erwiesen sich als hart, waren wir zu diesem Zeitpunkt alle aufgrund der Kälte schon recht erschöpft. Kurz vor Filzmoos haben wir über das Tourismusbüro Filzmoos (06453 8235) noch im **** Hotel Dachstein (Tel.: 06453 8218 0, <http://www.hotel-dachstein.at>) eingebucht. Der Empfang und der Aufenthalt wird uns wohl für immer in Erinnerung bleiben. Alois – der Juniorchef – hat uns gleich geholfen, die Räder zu verstauen, hat uns die Wäsche gewaschen und uns gleich mal zum Aufwärmen in die tolle Saunalandschaft gesteckt. Beim Abendessen stellten wir dann fest, daß der Juri wohl zu viel Kälte abbekommen hatte und unterkühlt war (34°C). Während dann alle damit beschäftigt waren, Juri wieder „auf Betriebstemperatur“ zu bekommen faßten wir den Entschluß, aufgrund des miesen

Wetterberichts einen Tag Pause in Filzmoos einzulegen.

Also verbrachten wir auch den Sonntag (7.8.2005) im Hotel Dachstein und genossen das tolle Service und das exzellente Essen. Bezahlt haben wir dort mit 55 Euro pro Tag und Person zwar den höchsten Preis der ganzen Woche, dieser war aber inkl. Abendessen und Sauna und erschien uns daher immer noch als äußerst moderat.

Tagesleistung am Samstag: 51,7km / 1.760hm

Der dritte Tag (8.8.2005)

Nach dem Tag Pause war das Wetter am Montag Anfangs immer noch nicht besser. Mit Ausblick auf die verschneiten Berge rund um Filzmoos stürmten wir gleich mal den lokalen Intersport Händler und deckten uns mit dem Material ein, das wir ursprünglich nicht berücksichtigten: Juri kaufte einen Fleece Pulli, alle eine Regenhose, Schrotti und MC auch noch Thermo Unterwäsche. Die Temperatur fiel an diesem Tag auf 6°C und somit bereuten wir unseren Kauf in keinster Weise.

Damit ausgerüstet ging es dann etwas verspätet los und wir nahmen den ersten harten Anstieg unserer Reise in Angriff. Der Weg war zu Beginn einfach und führte über Mandling bis Forstau (Schotter/Asphalt, ein netter Trail kurz nach Mandling). Danach ging's rauf auf die Vögeialm (1.380m), wo wir zum Mittagessen einkehrten und schließlich über z.T. recht steile Wege auf den Oberhütten Berg (1.845m). Nachdem wir ja morgens später gestartet sind, erreichten wir den Gipfel und die dortige Oberhütte erst am Nachmittag, daher hatten wir nur wenig Zeit zum Einkehren – in Anbetracht, daß die Hütte von 3 feschen Mädels betrieben wird, eigentlich ein wenig schade...



Der Abstieg nach Fanning war Anfangs sehr schwierig (wir mußten die Räder für ca. 50 Minuten tragen/schieben). Die anschließende Abfahrt war aber landschaftlich die schönste der ganzen Woche und entschädigte für all die Mühen.

Telefonisch hatten wir schon im *** Hotel Schlickwirt in Oberweißburg (Tel.: 06477 8915, <http://www.schlickwirt.at>) eingebucht und mußten daher an St. Michael vorbei und am Radweg nach Weißpriach. Die Zimmer im Hotel waren sehr schön, es hätte auch Pool und Sauna gegeben, dafür war aber keine Zeit mehr, weil wir erst sehr spät im Hotel ankamen. Hier gab es auch wieder ein Wäscheservice, welches wir gerne annahmen. Das Essen war gut, das Service ein wenig eigenartig... Inkl. Frühstück bezahlten wir pro Person 37 Euro.

Tagesleistung: 64,8km / 1.355hm

Der vierte Tag (9.8.2005)

Endlich wurde das Wetter besser und wir überquerten mit guter Laune den ersten 2000er – den Aineck Gipfel (2.210m), dort rasteten wir im Restaurant Adlerhorst. Anschließend ging's den Katschberg hinunter nach St. Peter. Der Anstieg auf den Gipfel war lange, aber nicht sonderlich schwierig. Die Abfahrt jedoch hat es wirklich in sich – bis zum Katschberg gibt es nämlich alle 100m Regengrinnen, die bis zu 40cm tief sind, bremsentechnisch ist die Abfahrt daher eine echte Herausforderung.



Tagesmotto: „Kusch, Illegaler!“

Ohne vorher zu reservieren schliefen wir in St. Peter. Leider gab es dort an diesem Abend kein Abendessen und wir marschierten nach Rennweg, wo wir im Gasthof Post ein sehr gutes Abendessen aufgetischt bekamen. Nachdem es dort auch einen Supermarkt gibt, wäre Rennweg wohl der bessere Punkt zur Rast gewesen.

Tagesleistung: 31,2km / 1.310hm

Der fünfte Tag (10.8.2005)

Tag 5 wurde schon vorab als die härteste Etappe geplant. Mit den beiden Anstiegen auf die Torscharte (2.106m) und das Millstätter Törl (1.905m) standen uns zwei mächtige Brocken bevor. Das Wetter war ideal.

Daher sind wir an diesem Tag schon um 7.15 Uhr aufgebrochen. Der Anstieg auf die Torscharte war gleich von Anfang an sehr steil. Oben auf der Torscharte gab es zwar eine interessante Begegnung mit einer Kuh – leider aber keine Möglichkeit zur Einkehr und somit rollten wir gleich runter nach Eisentratten, wo wir in einem Biker Gasthof eine Rast einschoben. Dort stellte sich heraus, daß die Millstätter Hütte (04766 – 2234), auf der wir eigentlich übernachten wollten schon ausgebucht war und wir wollten daher auf die Winklhütte ausweichen, dort hätte es noch 4 freie Betten gegeben.



Der weitere Tagesverlauf war dann aber von Schneidi's Absturz in einen Bach und dem dadurch entstandenen 8er im Hinterrad gekennzeichnet. Die Weiterfahrt war dann nur nach längerer Pause möglich. In dieser Pause haben wir das Hinterrad soweit gerade gebogen, daß es zumindest nicht mehr blockierte. Wir machten daher nur einen kurzen Zwischenstopp auf der Winklhütte, um unsere Reservierung abzusagen und rauschten direkt runter nach Spittal am Millstätter See in das Fahrradgeschäft More – dort wurde das Hinterrad wieder halbwegs fit gemacht und somit eine sichere Weiterreise ermöglicht. Alles in allem war der Tag wirklich sehr lange und anstrengend.

Die Übernachtung erfolgte in der Pension „Rosengarten“ – ganz in der Nähe von Spittal an der Drau – die einzige Unterkunft der ganzen Woche, von der wir wirklich abraten – Biker sind dort offensichtlich nicht willkommen.

Abendessen gab es direkt im Restaurant des Hallenbads – sehr empfehlenswert! Später wollten wir dann die Szene in Spittal/Drau prüfen – leider gibt diese an einem Mittwoch abend nichts her. Juri hat's wohl trotzdem gefallen – auf jeden Fall hat er bei seiner Tour wohl irgendwo den Fleece Pulli aus Filzmoos angebaut und sorgte schließlich noch für das Motto dieses Tages: „Pizza an Tour“.

Tagesleistung: 67,3km / 2.145hm

Der sechste Tag (11.8.2005)

Die vorletzte Etappe unserer Reise sollte dann von Spittal / Drau über die im Buch als „schiache Straßn“ bezeichnete Route auf's Goldeck (2.142m), dem dritten und somit letzten 2000er und dann hinunter nach Stockenboi führen. Leider wurde an der „schiachn Straßn“ gerade umgebaut bzw. gesprengt und wir entschieden uns daher für einen kleinen Umweg über die Goldeck Panorama Straße, die in der Nähe von Zlan beginnt und dann über eine (mehr oder weniger konstante) Steigung von 10% über ca. 16km auf den Gipfel des Goldecks führt. Wenngleich diese Route im Buch als „gemütlich“ bezeichnet wird, hat es der lange Anstieg doch in sich – auf jeden Fall brauchten wir netto mehr als 2,5 Stunden um auf den Goldeck Gipfel zu kommen. Trotzdem lohnt sich hier jede Minute Anstieg, bekommt man vom Goldeck doch einen wunderbaren Ausblick und ein tolles Gipfelkreuzfoto.



Die Übernachtung erfolgte im Gasthaus Wassermann in Stockenboi. Nachdem es sich hierbei um ein wirkliches ausgezeichnetes und vor allem das einzige Gasthaus in Stockenboi handelt, empfiehlt sich hier eine Reservierung, wenngleich wir ziemliches Glück hatten und noch 2 nette Doppelzimmer bekamen.

Tagesleistung: 53,2 / 1.730hm

Der siebente Tag (12.8.2005)

Der siebente und letzte Tag war weder von der Länge noch von den Höhenmetern her noch eine große Herausforderung. Im wesentlichen ging es über zwei Berge, wobei der zweite Anstieg auf die Jadersdorfer Ochsenalm dann doch noch ein Zeiterl dauert. Dort oben sollte man aber auf jeden Fall in der ersten Hütte einkehren (die vor der Kohlroselhütte) um den selbstgemachten Speck und Schnaps zu verkosten.

Von nun an ging's bergab – zuerst das steilste Stück der Woche, hier sind nochmals gute Bremsen gefragt, dann richtig speedig runter nach Jadersdorf und schließlich weiter nach Hermagor.



An diesem Tag gab es dann aber noch ein paar Highlights, die uns während der ganzen Woche erspart blieben: Juri hatte bei der Abfahrt vom ersten Anstieg des Tages den ersten und einzigen Patschen, den wir in der gesamten Woche zu verzeichnen hatten. Schrotti holte sich einen blauen Fleck am Arm, als er am Schranken hängen blieb und MC überschlug sich samt Bike am Kreisverkehr in Hermagor. Passiert ist aber allen nichts und wir hatten daher noch mehr Gründe, den Abschied aus Hermagor und von einer wirklich sensationellen Woche in den Bergen ergiebig zu feiern.



Übernachtet wurde in Jaring, in Hermagor gab es leider keine freien Betten mehr. Die Pension Sonnalm war zwar sehr nett und der Pensionsbesitzer sehr nett (wir konnten unsere Räder noch für einige Tage dort lagern), leider gibt es aber in Hermagor und Umgebung wenig Taxis – wir raten daher, direkt in Hermagor oder zumindest Tröpolach zu übernachten.

Tagesleistung: 39,4km / 1.035hm

Abreise (13.8.2005)

Die Heimreise gestaltete sich als schwierig. Wir hatten zwei Zielorte – Wien und Amstetten. Leider war es auf beiden Strecken nicht möglich, Fahrräder mitzunehmen, unter diesen Umständen hätte die Heimreise mehr als 10 Stunden gedauert! Nachdem alle an diesem Abend etwas vor hatten entschieden wir uns daher, die Fahrräder in der Pension einzulagern, später abzuholen und ohne Räder heimzureisen.

Zusammenfassung der Etappen

| Tag | Etappe | Länge | Höhenmeter (aufsteigend) |
|---------------|--------------------------------|----------------|-------------------------------------|
| Donnerstag | Salzburg HBF – Puch/Hallein | 16,3km | 30hm |
| Freitag | Puch/Hallein – Abtenau | 72,3km | 1.725hm |
| Samstag | Abtenau - Filzmoos | 51,7km | 1.760hm |
| Sonntag | Pause | 0km | 0hm |
| Montag | Filzmoos – Oberweißburg | 64,8km | 1.355hm |
| Dienstag | Oberweißburg – St. Peter | 31,2km | 1.310hm |
| Mittwoch | St. Peter – Spittal/Drau | 67,3km | 2.145hm |
| Donnerstag | Spittal/Drau – Stockenboi | 53,2km | 1.730hm |
| Freitag | Stockenboi – Hermagor | 39,4km | 1.035hm |
| Gesamt | Salzburg – Hermagor | 396,2km | 11.090hm |

Resümee

Die genaue Planung hat sich bezahlt gemacht, kann man sich somit doch wirklich nur auf's fahren konzentrieren. Übernachtungen hatten wir zwar keine geplant und kamen in den meisten Fällen mit dieser Strategie doch gut über die Runden, trotzdem ist eine Reservierung der Hütten, bzw. Pensionen in kleineren Orten anzuraten.

Ursprünglich haben wir beim Regengewand gespart und die Regenhosen erst auf der Reise gekauft. Das kostet Zeit und die Auswahl ist entsprechend beschränkt. Der eigentliche Plan, bei Regen zu pausieren war in Anbetracht der Wettervorschau einfach nicht haltbar und wir mußten daher auch bei Regen fahren um die Tour zu Ende fahren zu können. Es ist ratsam, sich in allen Belangen an die Packliste aus dem Buch zu halten.

Die Gruppengröße erschien uns mit 4 Personen, die sich zudem schon vorab kannten und verstanden, als ideal. Das intensive Training (Radfahren & Spinning) machte sich bezahlt, eine Woche am Fahrrad macht sich bemerkbar.

Alles in allem war die Woche wirklich sensationell gut und wir werden in Zukunft sicher ein weiteres Transalp Abenteuer in Angriff nehmen.

Referenzen

Traumtouren Transalp

Autor: Ulrich Stanciu

Homepage: <http://www.traumtouren-transalp.de>

ISBN 3-7688-1270-7

Kompass Wander-/Radkartenmaterial

017 – Salzburg & Umgebung

015 – Tennengebirge / Hochkönig

031 – Radstadt, Schladming, Flachau

067 – Lungau, Radstädter Tauern

066 – Nationalparkregion Nockberge

060 – Gailtaler Alpen, Karnische Alpen, Oberdrautal

Homepage: <http://www.kompass.at>